

KULTURMACHT CAMPUS

Eine Konzeptstudie von Adjaye Associates auf Initiative des Forum Kulturcampus Frankfurt e. V.



INHALT

VORWORT

Stefan Mumme - Forum Kulturcampus Frankfurt e.V., Vorsitzender
Thomas Rietschel - Präsident der Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Frankfurt am Main

FRANKFURT MACHT SICH FREI

Peter Michalzik

ORGANIGRAMM KULTURCAMPUS

KONZEPTSTUDIE

Adjaye Associates

MITGLIEDSINSTITUTIONEN

Frankfurt LAB, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main, The Forsythe Company, Ensemble Modern,
Junge Deutsche Philharmonie, Senckenberg Gesellschaft für
Naturforschung, Hessische Theaterakademie, Hindemith Institut,
Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-
Universität

VORWORT

Der Kulturcampus Frankfurt ist eine Jahrhundertchance, nun müssen wir Frankfurter sie auch nutzen.

Das Land Hessen und die Stadt Frankfurt änderten im August 2010 die Nutzungsvorgaben. Das 16,5 h große, von der Goethe-Universität bald nicht mehr benötigte Areal im Herzen der Stadt sollte nicht mehr *überwiegend eine Bürostadt, sondern ein Kulturcampus* werden: Hier sollen in naher Zukunft Wohnen, Arbeiten und Kultur, also die drei Grundelemente großstädtischen Lebens, gemeinsam und gleichberechtigt eine neuartige Verbindung eingehen. Zugleich verkündete das Land den Neubau der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und die Stadt die Ansiedlung des Ensemble Modern, der Forsythe Company und des Frankfurt LAB an diesem Ort. Dieser Plan wurde allseits begeistert aufgenommen.

Mit Tatkraft ging Oberbürgermeisterin Petra Roth weiter ans Werk. Mit breiter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung kaufte die stadteigene Immobiliengesellschaft, die ABG Holding, den gesamten Grund und Boden im Jahr 2011 auf. Diese Maßnahme eröffnet nun die Perspektive, dieses Quartier aus einem Guss zu gestalten. Wie inspirierend dieses Vorhaben wirkt, zeigen die begonnenen Planungswerkstätten. Aus der Bürgerschaft kommen konkrete Anregungen für weitere denkbare Nutzungen, vom „Offenen Haus der Kulturen“ bis zum genossenschaftlichen Wohnen im Philosophicum.

Aber welches Gesicht wird dieses Quartier bekommen? Greift man bei der Aufstellung des Bebauungsplans auf bekannte Muster zurück oder ist man offen für neue, ungewöhnliche Konzepte?

Das Forum Kulturcampus Frankfurt, zu dem sich neun international renommierte Kulturinstitutionen zusammen

geschlossen haben, hat den britischen Architekten David Adjaye mit einer Konzeptstudie beauftragt, wie, losgelöst von dem konkreten Ort, ein offenes, vielfältiges Kulturviertel als Planspiel aussehen könnte, in dem die Kulturinstitutionen ihre Synergien untereinander optimal nutzen können und sich gleichzeitig mit Arbeit und Wohnen verbinden. Gefordert war die Gestaltungsidee für ein lebendiges urbanes Quartier mit verdichteter Bebauung. Ziel dieser Konzeptstudie ist es nicht, einen Bebauungsplanentwurf vorzulegen, sondern neue Ideen in den Diskussionsprozess der Planungswerkstätten einzubringen, um dieser sich nur einmal ergebenden Chance gerecht zu werden: dass in Frankfurt ein Kulturcampus für alle Bürger entsteht, der dieser Stadt gut zu Gesicht stehen würde, dieser kleinsten Metropole der Welt, in der die Welt willkommen ist.

Frankfurt, März 2012

*Stefan Mumme
Forum Kulturcampus Frankfurt e.V.
Vorsitzender*

*Thomas Rietschel
Präsident der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main*

FRANKFURT MACHT SICH FREI

von Peter Michalzik

Der neue „Kulturcampus Frankfurt“ wird offen und vielfältig, lokal und international sein.

Mit dem Gelände rund um das Senckenberg-Museum und das Bockenheimer Depot bekommt Frankfurt ein Geschenk, wie es für eine hochentwickelte Stadt äußerst selten ist. 16,5 Hektar Innenstadt stehen den Bürgern Frankfurts mit einem Mal zur freien Verfügung. Wo ursprünglich 70 Prozent Gewerbe geplant war, ist jetzt Freiraum: Das ist Chance und Verantwortung zugleich. Die Frankfurter Oberbürgermeisterin hat diese Herausforderung bereits angenommen, und sich für eine kulturelle und bürgernahe Nutzung ausgesprochen.

Es soll ein urbanes, ein lebendiges, ein durchlässiges und ein vielfältiges Stadtviertel entstehen. Im Grunde sind sich da alle einig. Aber Städteplaner wissen, wie schwierig dieses einfache Ziel zu erreichen ist.

Deswegen ist die Idee des Kulturcampus Frankfurt entstanden: Kulturelle Nutzung ist der beste Nährboden und Katalysator für städtische Lebensqualität. Kreative Menschen strahlen auf ihre Umgebung ab und beleben sie. Deswegen sind die Künstlerviertel überall auf der Welt so beliebt. Wer nur einmal einem Musikstudent bei offenem Fenster unerwartet beim Proben zugehört hat, wer zum richtigen Zeitpunkt in einer Theaterkantine saß, der weiß, welch vitale Ausstrahlung das hat.

Die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst wird auf dem Gelände ihr neues Gebäude errichten. Mit ihr haben sich unter dem Namen Kulturcampus Frankfurt acht weitere Frankfurter

Kulturinstitutionen von Rang zusammengeschlossen, unter anderem die Forsythe Company und das Ensemble Modern, aber auch das Senckenberg-Museum und das Institut für Sozialforschung. Sie alle wollen Teil des Kulturcampus Frankfurt auf dem neuen Gelände sein.

Die Hochschule freut sich schon jetzt auf die neuen Nachbarn. Präsident Thomas Rietschel ist sich sicher, dass die Ausbildung dadurch einen enormen Schub erhalten wird: „Die Hochschule wird ihren Studierenden nicht nur hervorragende Ausbildungsbedingungen, sondern auch ein attraktives Umfeld bieten. Sie wird sich als eine herausragende Ausbildungsinstitution für das zeitgenössische Kunstschaffen weltweit positionieren können.“

Der Kulturcampus Frankfurt ist aber mehr als Ausbildungsstätte und Zusammenschluss. Es entsteht ein weltweit einzigartiges kulturelles Zentrum, ein Ort der Begegnung bemerkenswerter Menschen. Alle Beteiligten haben das starke Bedürfnis geäußert, zu kooperieren und zu kommunizieren. So intensiv hat es das bisher in der Kunst nicht gegeben, und schon gar nicht zwischen Kunst und Wissenschaft. Aus der Kommunikation selbst sollen hier neue Arbeiten entstehen. So wird der Kulturcampus Frankfurt ein schöpferisches Zentrum der Musik, Darstellenden Kunst und Wissenschaft werden.

Neben der Hochschule werden auch die Forsythe Company und das Ensemble Modern auf dem Gelände eigene Häuser bekommen. Herzstück wird aber ein neuartiges Gebäude sein mit dem Frankfurt LAB als Betreiber. Theater, Museum, Ausbildungs- und Forschungsinstitut werden sich in ihm vereinen. Es soll flexibel und offen nach außen sein. Der enge Austausch mit den Bürgern der Umgebung ist Leitgedanke dieses Projekts. Heiner Goebbels, Direktor der Hessischen Theaterakademie: „Es bietet sich hier die Möglichkeit, unsere theatrale Forschung ganz spontan der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“ Und Roland Diry vom Ensemble Modern sagt: „Die Projektergebnisse könnten dann während der Entstehung vorgestellt und die Künstler direkt mit

dem Frankfurter Publikum zusammengebracht werden.“ Die Offenheit ist Programm.

Auch die Junge Deutsche Philharmonie möchte sich endlich stärker an die Stadt anbinden. Volker Moosbrugger, Direktor des Senckenberg-Museums: „Wir wollen auf dem Kulturcampus Frankfurt sehr präsent sein und uns mit eigenen Veranstaltungen und Ausstellungen, aber auch als Vermittlungsort für andere Einrichtungen einbringen.“

2000 künstlerische Menschen allein in den Kulturinstitutionen können hier arbeiten und studieren, gleichwohl werden sie nur etwa ein Fünftel des zu bebauenden Raumes beanspruchen. Die künftigen Bewohner des Viertels sind zu beneiden. Sie können nicht nur die Ergebnisse, sie können ein Stück weit auch den künstlerischen Prozess miterleben. Durch transparente Bauweise werden sie die Kunst täglich verfolgen können. Große Glasscheiben machen Probenräume einsehbar, Menschen sind für alle zugänglich, die Cafés werden von der einzigartigen Mischung profitieren. Der Fußweg durch das Viertel wird verheißungsvoll sein. Es wird eine neue Verbindung von Kultur und Bürgern geben - ein Gewinn für beide Seiten.

Ein weiterer zentraler Punkt: Das neue Zentrum wird Frankfurt in die Welt hinein öffnen. Es wird ein Drehkreuz für zeitgenössische Künstler in Frankfurt werden. „Renommierte Künstler aus aller Welt werden, angezogen von den neuen Möglichkeiten, den Weg nach Frankfurt suchen“ prophezeit William Forsythe selbstbewusst. Der Vergleich mit großen internationalen Vorbildern, Southbank Center in London, Lincoln Center in New York, ist nicht zu hoch gegriffen. Auch Internationalität ist also Programm.

Die Verbindung von Weltniveau und Bürgernähe kann und wird hier gelingen. Das ist einzigartig und wird der gesamten Stadt zugute kommen. Roland Diry: „Durch die Verbindung in die zeitgenössische internationale Kunst- und Kulturszene, durch „Import“ und „Export“, wird der Kulturcampus ein vitalisierender

innerstädtischer Nukleus sein, der nicht nur das kulturelle und intellektuelle Leben, sondern die gesamte Stadt bereichert und erneuert.“ Die internationale Vernetzung in der Kulturwelt, die viele der herausragenden Frankfurter Künstler haben, soll endlich auch der Stadt zugute kommen.

Der Kulturcampus Frankfurt wird keine Insel, er wird ein prägender Teil Frankfurts sein. In der Bebauung, deren hoher Wohnanteil von 60 % erst durch die Idee des Kulturcampus Frankfurt denkbar wurde, können sich hier in einmaliger Weise Sozial- und Luxuswohnung mischen. Das Viertel wird ein äußerst lebenswerter Ort sein. Das geht hier, weil es auch Kultur auf allerhöchstem Niveau beherbergt. Die Grundidee einer jeden Stadt, das gemeinsame Leben und Arbeiten, kann sich also aufs Beste verwirklichen.

So ist der Kulturcampus Frankfurt Garant für Lebensqualität in der unmittelbaren Umgebung, „Jahrhundertidee“ für die Kunst und eine Vision für Frankfurt. Hier konzentrieren sich die besten Seiten dieser Stadt: Zukunftsoffenheit und Internationalität, Experimentierfreude und Realitätssinn.

Es liegt auf der Hand, dass diese großartigen Möglichkeiten eine entsprechende architektonische und städtebauliche Umsetzung verlangen. Dafür müssen neue Ideen entwickelt werden. Gibt es Gassen für studentisches Wohnen? Sollen Probenräume unter die Erde gelegt werden? Wie können Wohnen, Kultur und Arbeit mit einander verbunden werden? Ist eine Mensa für alle im 17. Stock sinnvoll? Ist eine Struktur mit Hinterhöfen hilfreich? Wie werden die Räume geöffnet, die Institute verbunden? Der Kulturcampus Frankfurt soll seine ganze visionäre Kraft entfalten. Frankfurt kann sich hier wirklich frei machen: Die Stadt hat einen kaum zu überschätzenden Freiraum zur Verfügung.

Sicher ist schon jetzt: Der Kulturcampus Frankfurt wird eine große Bereicherung des Frankfurter Kulturlebens und insbesondere für alle Bewohner Bockenheims und des Westends sein, er wird zentraler Punkt eines weltweiten Netzwerks sein, er wird

künstlerische Höchstleistungen ermöglichen, er wird ein führender Ort der Ausbildung sein und er wird schnell eine Strahlkraft gewinnen, die weit über Frankfurt hinausreicht. Ein besseres Aushängeschild kann sich die Stadt nicht wünschen.

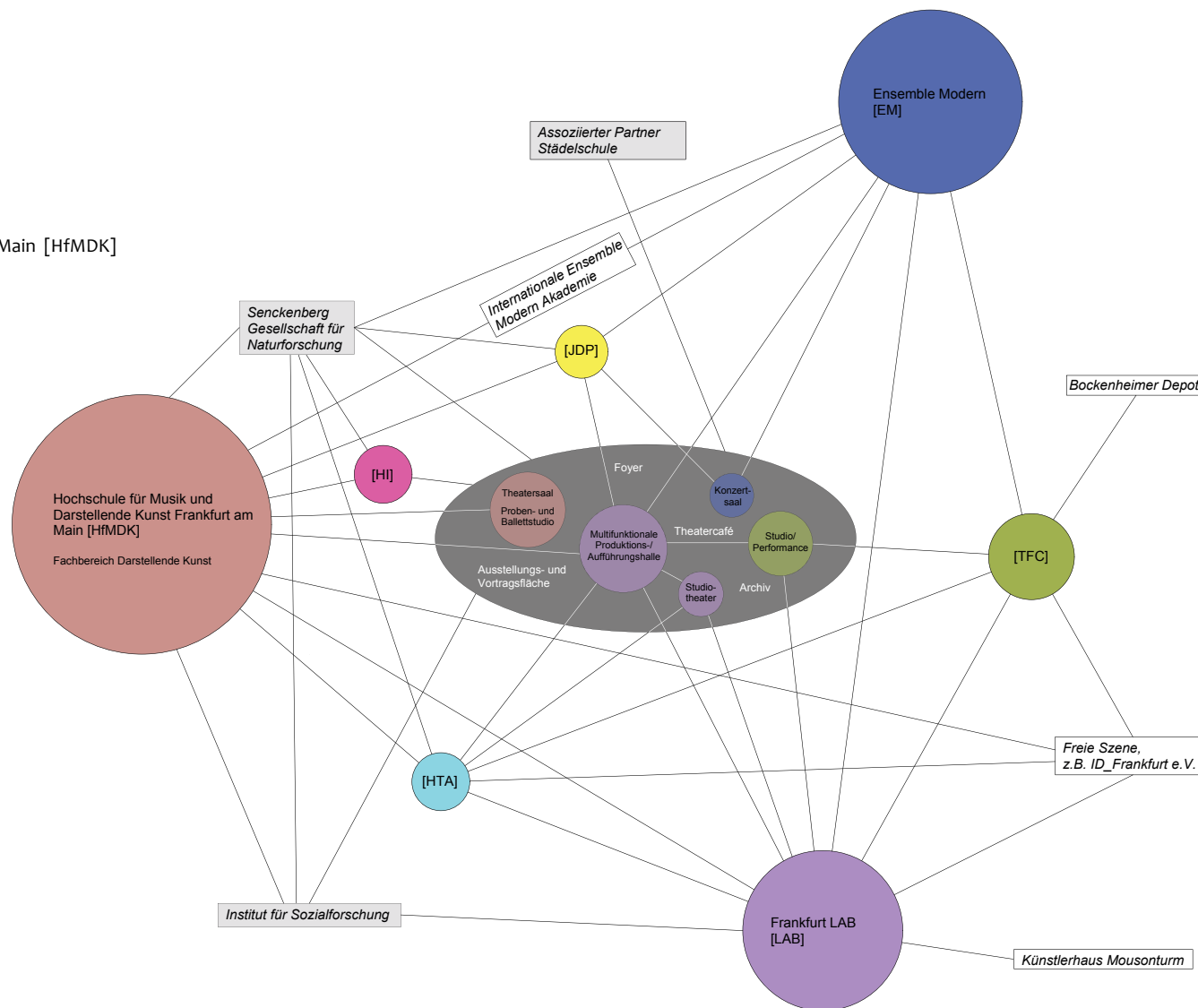
Alleine könnte Frankfurt die Kosten für solch ein zukunftsweisendes Projekt nicht stemmen. Aber da die Kosten für den Umbau des Senckenberg-Museums und den Neubau der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst von Land und Bund getragen werden, sind die größten Partner bereits finanziert. Auch hohe Folgekosten sind nicht zu erwarten, da alle Institutionen ihre eigenen Betriebssetats auf den Campus mitbringen. Vergessen wir zuletzt also nicht, wie einmalig die Chance ist, die sich bietet.

ORGANIGRAMM

KULTURCAMPUS

Partner des "Forum Kulturcampus e.V."

- Frankfurt LAB [LAB]
- Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main [HfMDK]
- Ensemble Modern [EM]
- The Forsythe Company [TFC]
- Hessische Theaterakademie [HTA]
- Junge Deutsche Philharmonie [JDP]
- Hindemith-Institut [HI]
- Institut für Sozialforschung
- Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung







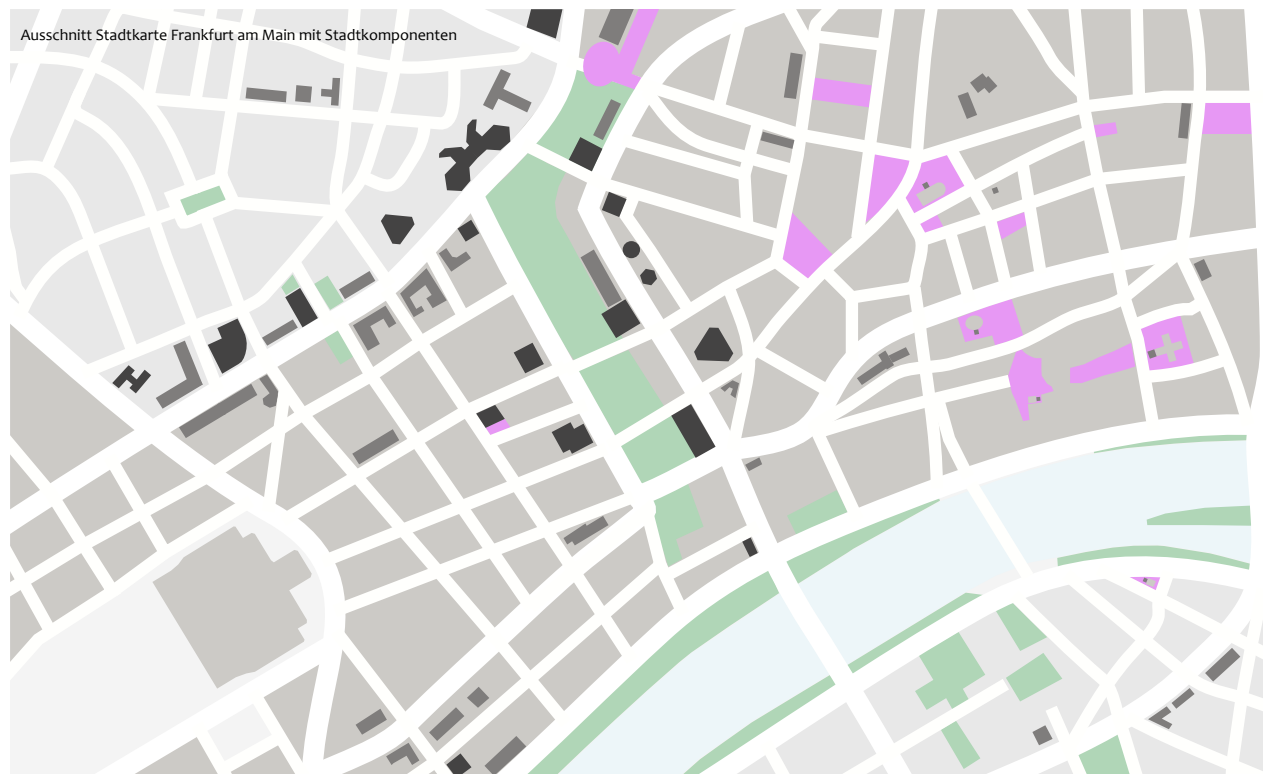
STADTKOMPONENTEN

Eine Studie zum Forum Kulturcampus, der mit seinen Institutionen in der Mitte Frankfurts entstehen soll, muss den urbanen Kontext reflektieren. Daher sollte die architektonische Fragestellung sein: Was macht eine Stadt aus und welche baulichen Komponenten prägen die städtische Architektur?

Wege/ Plätze/ Grünflächen/ Silhouette

Die infrastrukturelle Organisation einer jeden Stadt basiert auf einem System aus breiten und engen *Wegeverbindungen*, zwischen denen die Gebäude in einer Durchmischung der Nutzungen die lebensnotwendigen geschlossenen Räume für ihre Bewohner bieten. An wichtigen Positionen wird das Wegesystem von Aufweitungen durchbrochen. Diese *Plätze* geben neben Aufenthaltsqualitäten Freiraum für Aktivitäten, bieten Treffpunkte und geben den ungestörten Blick auf die Bauwerke frei. Weitere Freiraumqualitäten bieten *Grünflächen*. Diese können als Erholungsfläche angeboten werden, aber auch je nach Ausführung repräsentativen Charakter haben. Essentiell für ein unverwechselbares Gesicht der Stadt sind jedoch die dichte Bebauung und die daraus resultierende unterschiedliche Höhenentwicklung der Gebäude, die oftmals eine typische und abwechslungsreiche *Silhouette* bilden.

Wege	
Höhenentwicklung	
Grünfläche	
Platz	



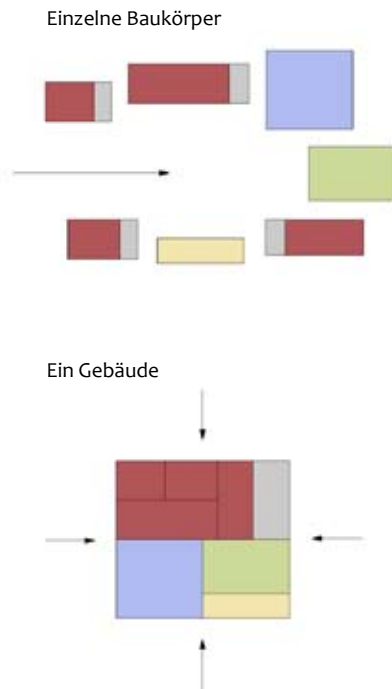
KONZEPTDIAGRAMM

Das Quartier Kulturcampus soll neben den kulturellen Institutionen auch urbane Nutzungen wie Einzelhandel und Gastronomie, Büro und Wohnen beinhalten. Für eine durchmischte Anordnung und Interaktivität erweisen sich die typischen Campusformen als untauglich. Es braucht eine Lösung, die Platz und Fläche für einen Austausch auf verschiedenen Ebenen bietet. Deshalb wird die blockhafte Anordnung aufgebrochen und die Nutzung nicht nur nebeneinander sondern auch übereinander angeordnet, um neben Interaktion auch Individualität und Privatheit gewährleisten zu können. Das zentral angeordnete Foyer ermöglicht Synergien und Interaktivität aller Nutzungen, die Teil des Kulturcampus sind.

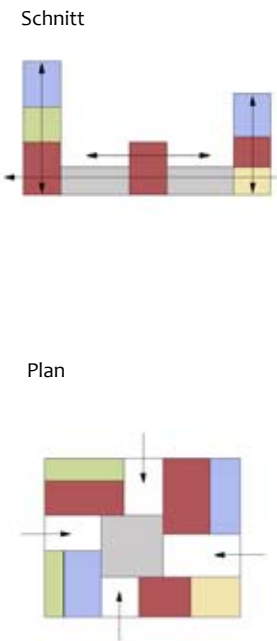
Nutzungen



Typische Campusformen



Konzept



ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

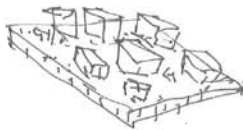
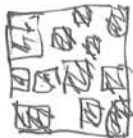
Vorüberlegungen

Die Anordnung der Kulturinstitute inmitten eines städtischen Umfelds mit Mischnutzung und die Interaktion zwischen den Instituten, aber auch zwischen Kultur und Umgebung, waren Ausgangspunkt der Konzeptentwicklung. Dabei wurden drei Lösungsansätze entwickelt.



Zentrales Kulturzentrum

Die Hauptveranstaltungsräume werden zentriert angeordnet und mit Wegeverbindungen an die umrandende Blockstruktur angeschlossen.



Addition und Subtraktion

Die einzelnen Baublöcke mit unterschiedlichen Höhen werden von einem gleich hoch bleibenden hohen Foyerbereich umspielt. Eingeschnittene Höfe bringen Tageslicht und Außenraum in den Foyerbereich.



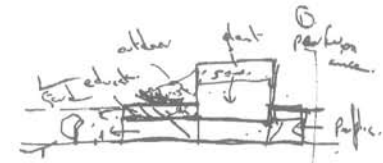
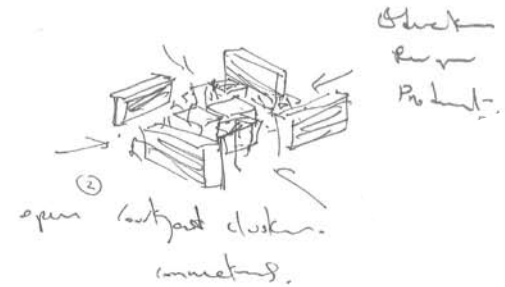
Die kleine Stadt

Das zentrale Foyer ermöglicht die Erschließung von Innen und die Durchwegung des Blocks. Die Hauptveranstaltungsräume und einige gewerblich genutzte Blöcke umsäumen das Foyer und sind in der Dachlandschaft sichtbar. Einschnitte an den Außenseiten akzentuieren die Eingangsbereiche, generieren Freiflächen und verzahnen den Block mit der Stadt.

Konzept – „die kleine Stadt“

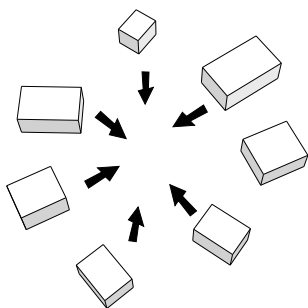
Die Studie nimmt die urbanen Komponenten einer Stadt auf und komprimiert sie in einer Mischung verschiedener Nutzungen. Die einzelnen Bestandteile werden zu einer kleinen Stadt komponiert. In ihr werden sich Kulturschaffende, Wissenschaftler, Bewohner und Büronutzer in einer durch Kultur geprägten Atmosphäre begegnen können. Die architektonische Lösung erleichtert den Austausch und motiviert zu spannenden Synergien.

Das architektonische Konzept dieser Studie ist „die kleine Stadt“. Dabei entsteht ein geschlossener, zentraler, öffentlicher und multifunktionaler Platz, der die Hauptveranstaltungs- und Probensäle der Kulturinstitute sowie Geschäfte und Markthalle in einer interessanten Mischung um ein zentrales Foyer vereint. Das Foyer kann von allen Seiten über außen liegende Vorplätze erschlossen und durchquert werden, dadurch wird eine größtmögliche Interaktivität/Auseinandersetzung zwischen der Umgebung und dem Kulturcampus gefördert. Die verschiedenen Nutzungen sind in der weiteren Höhenentwicklung übereinander gestapelt und ermöglichen somit die Mischnutzungen auch in der Vertikalen.

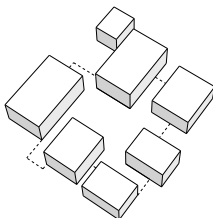


Handwritten signature and date: 12/2011

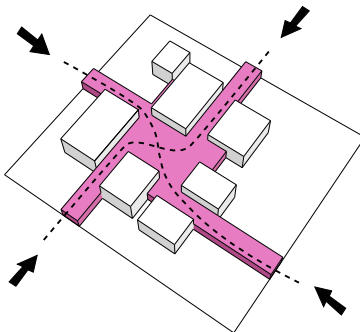
ENTWURFSPROZESS



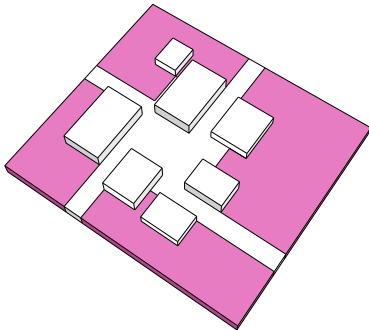
ungeordnete Einzelbaukörper



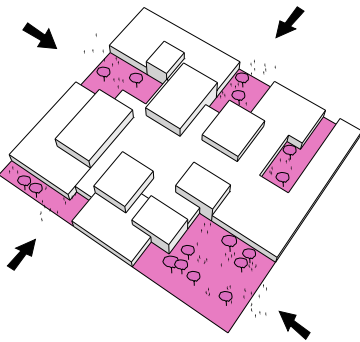
Komposition



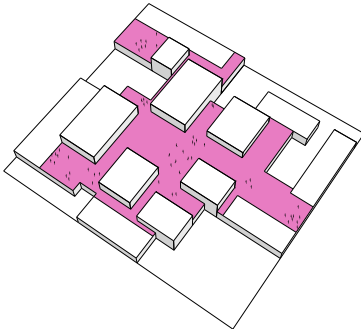
Durchwegung /Foyer



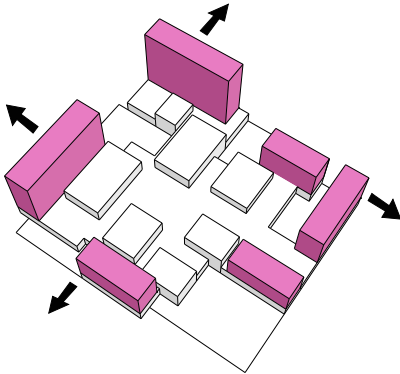
Schließung des Blocks



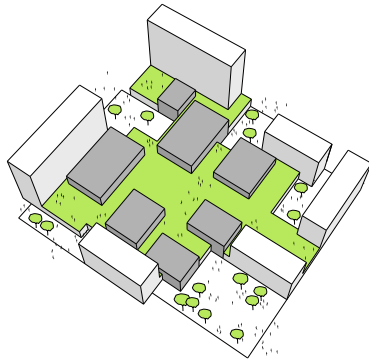
Einschnitte der Vorplätze



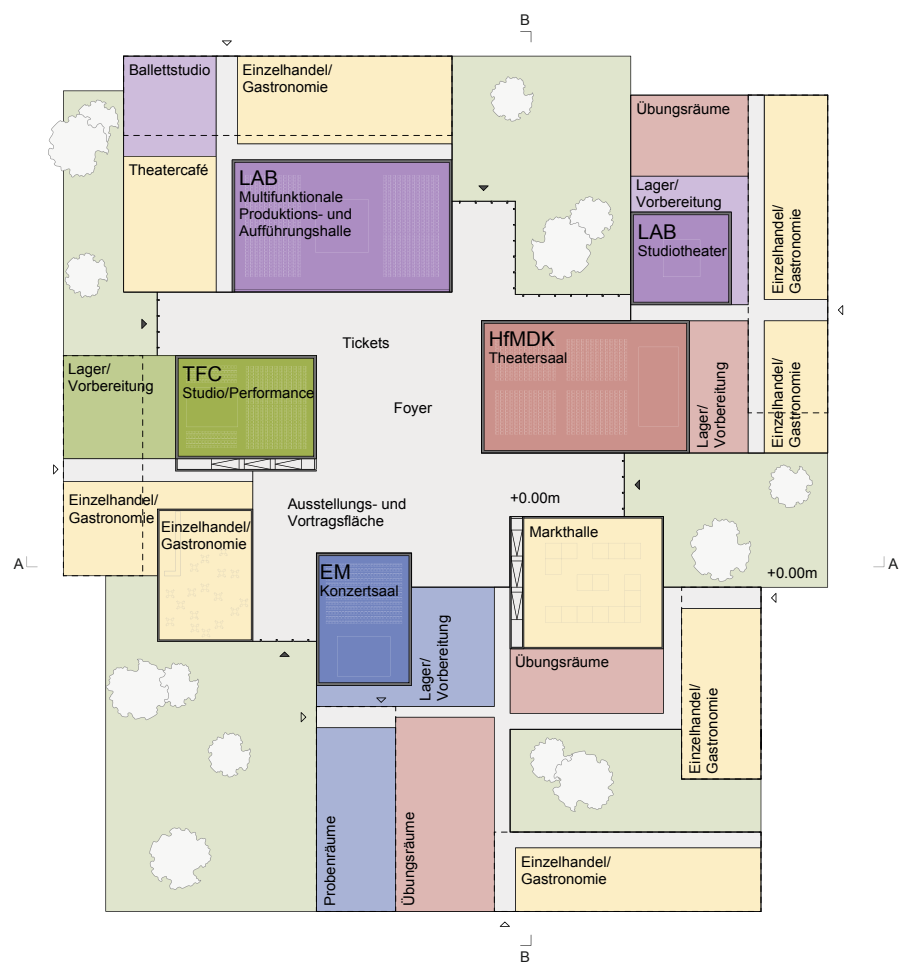
Dachlandschaft 1. OG



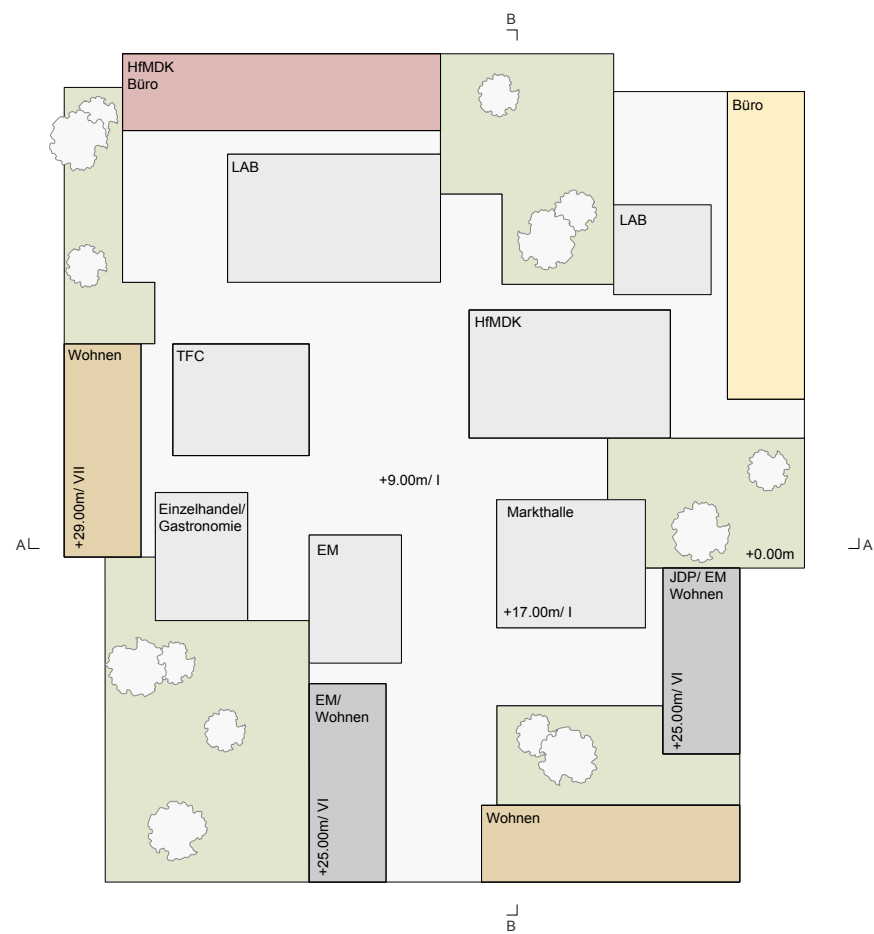
Gebäudeensemble/ Höhenentwicklung



GRUNDRISSSE



Erdgeschoss

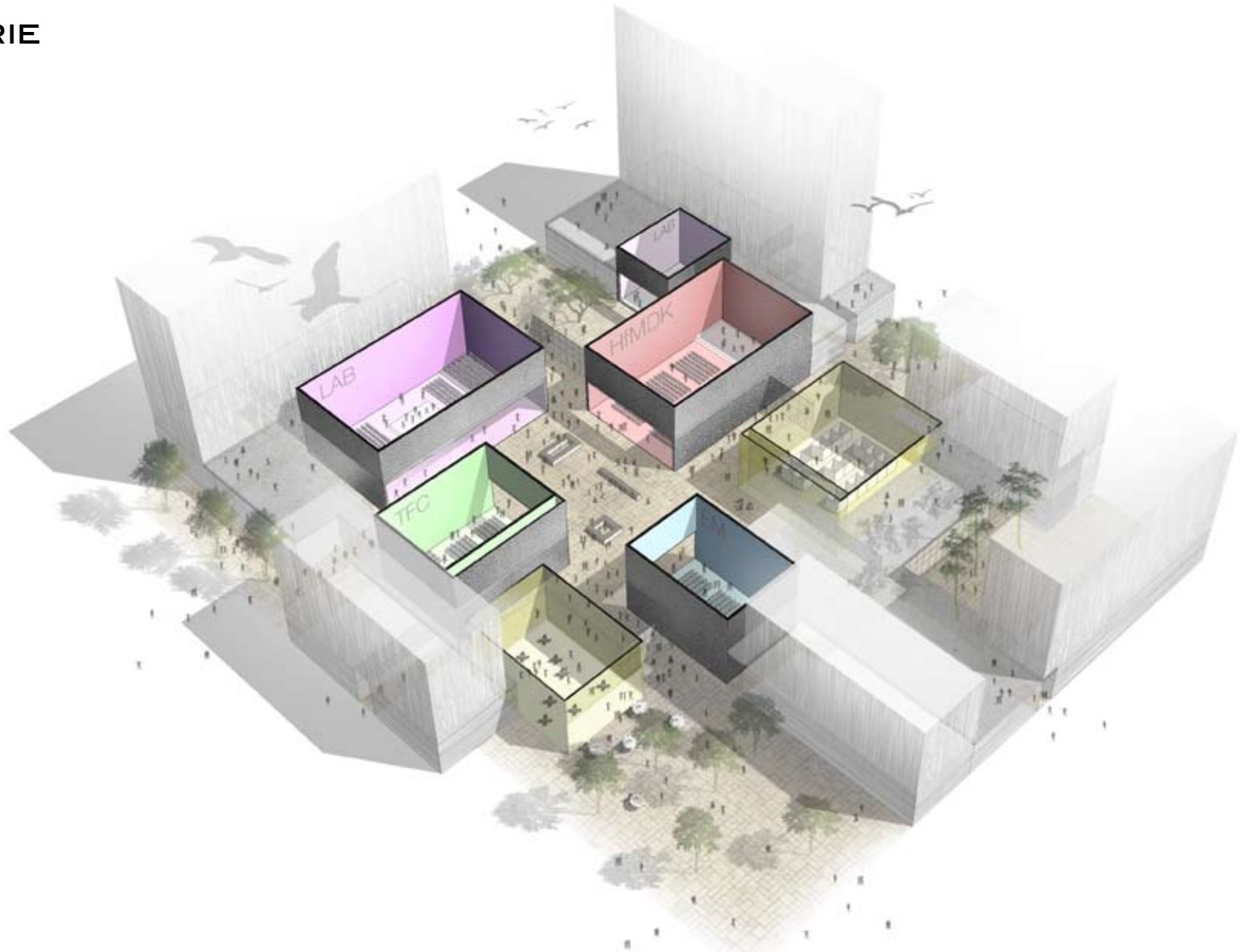


Obergeschoss

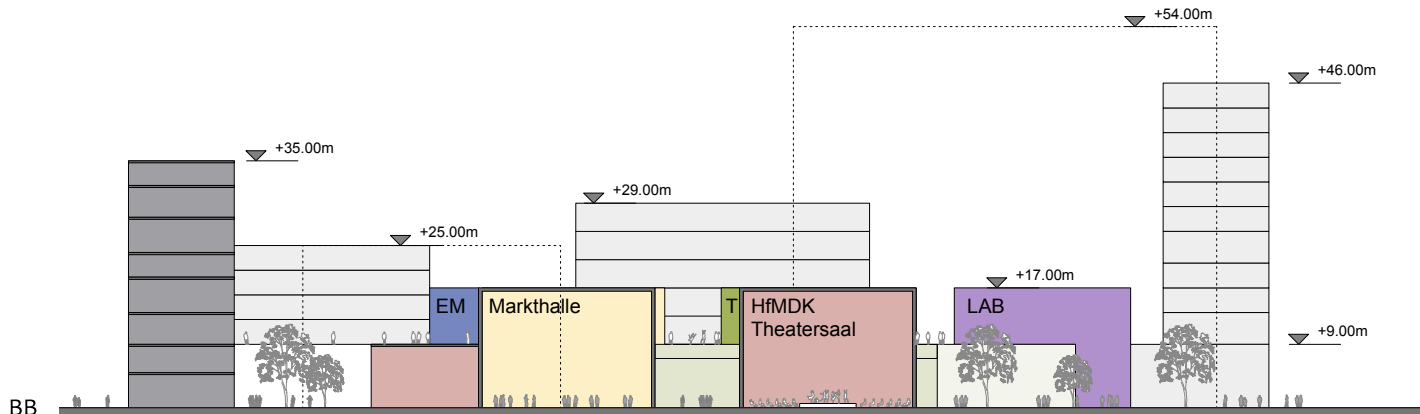
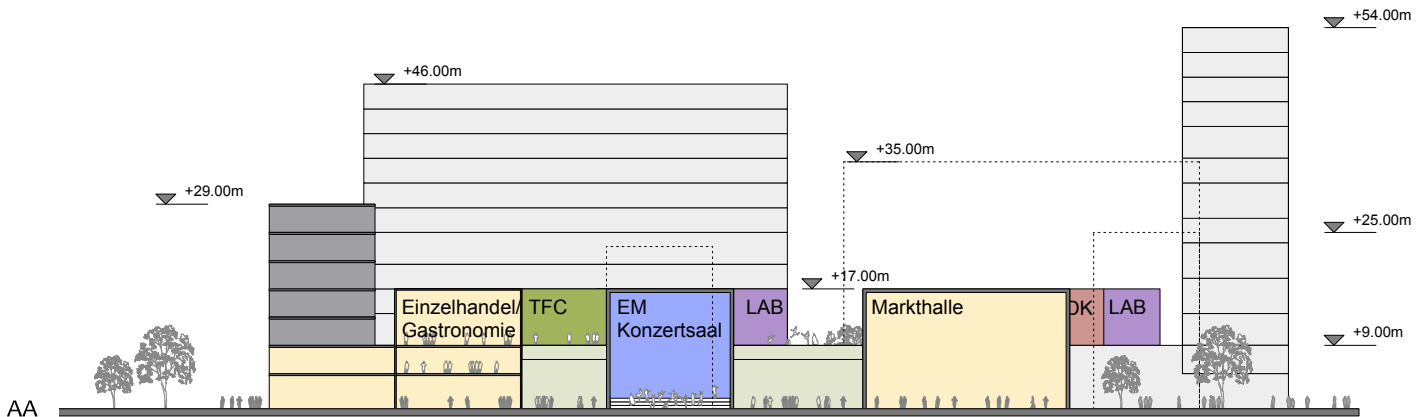
BLICK INS FOYER



AXONOMETRIE



SCHNITTE



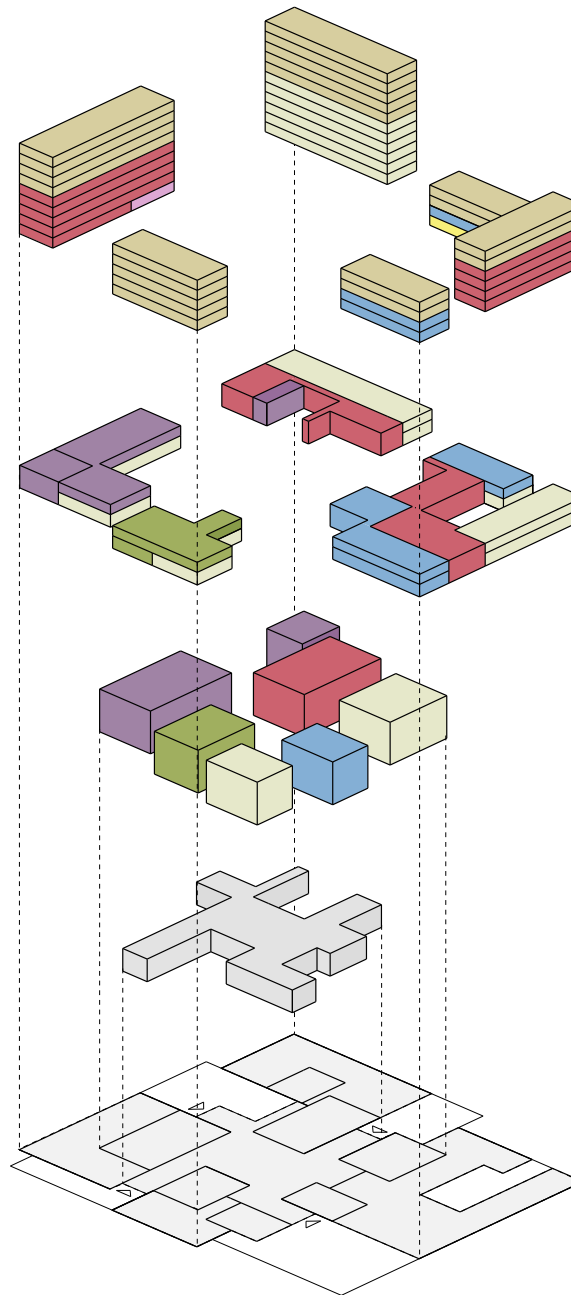
DACHLANDSCHAFT



FUNKTIONALE VERTEILUNG

Das zentrale Foyer wird von den Hauptveranstaltungsräumen der Kulturinstitute und gewerblich genutzten Baublöcken baulich gefasst. Angegliedert an diese sind im Erdgeschoss eine Mischnutzung bestehend aus verschiedenen Kulturinstituten mit Probenräumen, Studios und Büroflächen sowie die gewerblich genutzten Bereiche mit Markthalle, Einzelhandel und Gastronomie. Auf der Ebene des 1. Obergeschosses - verbunden durch eine zugängliche Dachterrasse - sind Nutzungen wie Bibliothek, Mensa und Bürofläche angedacht. In den oberen Geschossen werden jeweils unterschiedliche Nutzungen (Kultur, Wohnen und Arbeiten) untergebracht, wobei die Wohnnutzung sich auf den oberen Etagen konzentriert.

-  Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
-  Frankfurt LAB
-  The Forsythe Company
-  Ensemble Modern
-  Junge Deutsche Philharmonie
-  Hindemith-Institut
-  Einzelhandel/ Gewerbe/ Büronutzung
-  Wohnen



FORUM
KULTURCAMPUS





ADJAYE ASSOCIATES

”Architektur ist eine globale Kunst, eine menschliche Kunst....
Wir brauchen alle ein Dach über dem Kopf.“

David Adjaye

Adjaye Associates wurde im Juni 2000 von David Adjaye, OBE, gegründet. Eine stetig wachsende weltweite Beachtung findend, umfasst das Büroportfolio Projekte verschiedenster Maßstäblichkeiten von Privathäusern, Cafes und Bars, Ausstellungen und temporären Pavillons bis hin zu großen Kunstzentren, öffentlichen Bauten und Masterplänen in Europa, Nord Amerika, dem Mittleren Osten, Asien und Afrika. Berühmt für eine vielseitige Material- und Farbpalette und der Fähigkeit der visuellen Inszenierung, unterscheiden sich die Projekte in Form und Stil - werden jedoch in ihrem Vermögen einen breiten kulturellen Diskurs und eine Aufbruchsstimmung zu generieren und den Alltag zu zelebrieren, vereint.

Fertiggestellte Bauten umfassen die Moscow School of Management SKOLKOVO (2010); das Nobel Friedenszentrum in Oslo (2005); das Bernie Grant Kunstzentrum in London (2007); das Museum für zeitgenössische Kunst in Denver (2007); Rivington Place – ein Zentrum für visuelle Kunst in London (2007); sowie die Idea Stores in Crisp Street (2004) und Whitechapel (2005) – zwei bahnbrechende neue Bibliotheken im Londoner Stadtteil von Tower Hamlets. Erstere wurde 2006 für den renommierten Stirling Preis nominiert, erhielt im Jahre 2005 einen RIBA Building Award und ist auf der VIII Architekturbiennale Venedig (2002) und der Sao Paulo Biennale (2003) ausgestellt worden. Das Büro befasst sich derzeit mit dem prestigeträchtigen Auftrag des ambitionierten Smithsonian National Museum of African American Culture and History, welches an einem exponierten Ort der National Mall in Washington D.C. liegt.

David Adjaye's Glaube an eine Zusammenarbeit mit Künstlern und anderen Kulturdenkern hat über die Jahre zu bemerkenswerten



Idea Store Whitechapel. Adjaye Associates

Kollaborationen bei Gebäude- und Ausstellungsprojekten geführt. Das Büro hat seinen anfänglichen Ruf mit einer Reihe von privaten Häusern begründet, wo der Künstler selbst Bauherr war. Dieser Dialog wird auch in den jüngsten öffentlichen Bauten, Ausstellungen und Forschungsarbeiten fortgeführt. Adjaye Associates war unter anderem verantwortlich für die Ausstellungsarchitektur der SITE Santa Fe 8. Internationalen Biennale Ausstellung "the dissolve" (2010); Olafur Eliasson's Lichtinstallation "Your black horizon" bei der 51. Biennale Venedig (2005); und Chris Offili's "The Upper Room" (1999-2002 sowie 2010), welches inzwischen Teil der Permanenten Sammlung der Tate Britain ist. David Adjaye's Fototagebuch von 53 Hauptstädten Afrika's - "Urban Africa" – im Jahre 2010 Im Londoner Design Museum ausgestellt, hat das Verständnis für afrikanische Metropolen geschärft, weltweit für Aufsehen gesorgt und die Arbeit des Büros beeinflusst.

DAS FRANKFURT LAB

Das Frankfurt LAB ist eine Initiative des Kulturfonds Frankfurt RheinMain und der Stiftung Polytechnische Gesellschaft in Kooperation mit dem Ensemble Modern, Hessische Theaterakademie, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Künstlerhaus Mousonturm und Forsythe Company. Im Frankfurt LAB werden Projekte von international renommierten Ensembles, die sich dem modernen Musik-, Tanz- und Theaterschaffen gewidmet haben, produziert und dies in Zusammenarbeit mit anerkannten Institutionen der künstlerischen Ausbildung.

Im Frankfurt LAB stehen den Künstlern in zwei Produktions- und Aufführungshallen Raum und Zeit in einem unüblichen Maße zur Verfügung, um neue Werke und/oder neue Darbietungsformen im Laboratorium experimentell zu entwickeln und auszuprobieren. Zugleich wird der Produktionsprozess und das Ergebnis

dem Publikum, aber auch Studierenden sowie Schülerinnen und Schülern in Frankfurt RheinMain vermittelt. Forschung, Produktion und Vermittlung sind daher die Kernaufgaben dieses Laboratoriums.

Ein künstlerisches "Labor der Moderne" soll das Frankfurt LAB sein, ein Raum für Experimente, die sich innerhalb der organisatorischen und räumlichen Zwänge von Theatern kaum verwirklichen lassen. Neue Darstellungs- und Kommunikationsformen werden entwickelt, spontan, flexibel, auf aktuelle Entwicklungen reagierend. Für Kunstinteressierte heißt das: Ein Haus, das keinen festgelegten Spielplan, aber stattdessen die Möglichkeit kurzfristiger Entscheidungen für öffentliche Präsentationen bietet, eines, das die Öffentlichkeit dazu einlädt, sich mit der Arbeit der im Frankfurt LAB agierenden Künstler kritisch auseinanderzusetzen. Das bedeutet: Nicht nur das Ergebnis, sondern auch der künstlerische Prozess als ästhetische Erfahrung steht – für die Künstler selbst und für das Publikum – im Vordergrund. Die neue Konstellation, die hier geschaffen wird, greift tief ins traditionelle Verhältnis von Künstler und Betrachter, von Kunstproduktion und -rezeption ein, ja sie stellt die Selbstverständlichkeit dieses etablierten Gefüges in Frage. Und da hier Kunstproduktion, künstlerische Ausbildung und Kunst-Erleben eine enge Verbindung eingehen, eröffnen sie auch dem kunsttheoretischen Diskurs neue Perspektiven. In der Konzentration von Produktion, Ausbildung und Forschung, von künstlerischer Praxis, theoretischer Reflexion und Rezeption an einem gemeinsamen Ort geht das Frankfurt LAB noch über ähnliche Ansätze anderer Institutionen hinaus.

HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDEN KUNST FRANKFURT AM MAIN

Heute steht die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main für ein hervorragendes Ausbildungsangebot mit engagierten Lehrenden, die selbst als Künstler, Wissenschaftler und Pädagogen erfolgreich sind. 63 Professoren und 350 Lehrbeauftragte unterrichten gegenwärtig fast 900 Studierende. Das vielfältige künstlerische Potenzial spiegelt sich in gut zwanzig Studiengängen wider, in denen die HfMDK erfolgreich und praxisnah ausbildet: am Instrument und im Gesang; dazu Komposition, Dirigieren, Kirchenmusik und Historische Interpretationspraxis, Zeitgenössischer und Klassischer Tanz sowie neben Schauspiel und Regie Theater- und Orchestermanagement, Lehramt, Musikpädagogik und Musikwissenschaft, letztere mit Promotionsmöglichkeit.

Hessens Hochschule für Musik, Theater und Tanz hat einen klaren Auftrag: Sie will für die Kunst begeistern – und damit den Erhalt und Ausbau eines lebendigen Kulturlebens gewährleisten. Die HfMDK hat ihr Profil gleichermaßen auf die Spitzen- und Breitenförderung ausgerichtet. In beiden Bereichen strebt sie nach Exzellenz.

Als „vernetzte“ Hochschule, kooperiert die HfMDK mit allen wichtigen Kulturinstitutionen in der Region und überregional, um den Studierenden schon während des Studiums vielfältige Praxiserfahrung und den Aufbau eines eigenen Kontaktnetzes zu ermöglichen. Gleichzeitig wirkt die HfMDK durch langfristige Projekte wie PRIMACANTA und Erlebnis Musik! Frankfurter Tage der Schulmusik in und mit Schulen erfolgreich in der Breitenförderung.

Mit mehr als 250 eigenen öffentlichen Veranstaltungen pro Jahr bereichert die HfMDK das Kulturleben in Frankfurt und der Region. Darüber hinaus wirken die Studierenden in Kooperationen mit allen namhaften Kulturinstitutionen der Rhein-Main-Region mit, in Opern- und Theateraufführungen sowie in Konzerten. Über ihre Künstlerbörse vermittelt die Hochschule jährlich mehr als 200 Studierende für Konzerte bei Familienfesten bis hin zu großen Firmenjubiläen.

THE FORSYTHE COMPANY

Mit Unterstützung der Länder Sachsen und Hessen, der Städte Dresden und Frankfurt am Main sowie privater Sponsoren wurde die Forsythe Company gegründet. Nach Auflösung des Ballett Frankfurt formierte William Forsythe mit ihr ein neues, unabhängiges Ensemble, das mit seinen Aufführungen in aller Welt, zwischen New York und Tokio, vertreten ist.

William Forsythe gilt als einer der führenden Choreografen weltweit. Seine Werke sind dafür bekannt, die Praxis des Balletts aus der Identifikation mit dem klassischen Repertoire gelöst und zu einer dynamischen Kunstform des 21. Jahrhunderts transformiert zu haben. Forsythes tiefgreifendes Interesse an organisatorischen Grundprinzipien hat ihn dazu geführt, ein breites Spektrum von Projekten in den Bereichen Choreografie, Installation, Film und internetbasierte Wissensentwicklung zu realisieren.

Die Forsythe Company ist ein produzierendes, zeitgenössisches Tanzensemble, welches sich zugleich intensiv der Ausbildung der nächsten Generation von Tänzern und Choreografen widmet. Beispielhaft sei hierfür der Aufbau der digitalen Tanzbibliothek „Motion Bank“ genannt, welche mit dem Ziel geschaffen wird,

neue Grundlagen für den Dialog mit dem Tanzpublikum und den Wissenschaften zu schaffen.

Zusammen mit dem Künstlerhaus Mousonturm und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main ist es der Forsythe Company gelungen, dass Frankfurt als gewichtiger Standort für die zeitgenössische Tanzszene wahrgenommen wird.

ENSEMBLE MODERN

Das Ensemble Modern, 1980 gegründet und seit 1985 in Frankfurt am Main beheimatet, ist eines der weltweit führenden Ensembles für Neue Musik. Derzeit vereint das Ensemble 19 Solisten verschiedenster Herkunft: Argentinien, Bulgarien, Deutschland, Indien, Israel, Japan, Polen und die Schweiz bilden den kulturellen Hintergrund dieser Formation.

Das Ensemble Modern ist bekannt für seine weltweit einzigartige Arbeits- und Organisationsweise ohne künstlerischen Leiter. Die unverwechselbare programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte.

Tourneen führten das Ensemble Modern bereits nach Afrika, Australien, China, Indien, Japan, Korea, Südamerika, Taiwan, Russland und die USA. Regelmäßig tritt es bei renommierten Festivals und an herausragenden Spielstätten auf der ganzen Welt auf. Jährlich gibt das Ensemble Modern etwa 100 Konzerte. In enger Zusammenarbeit mit Komponisten erarbeiten die Musiker jedes Jahr durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen.

Das Ensemble Modern wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Stadt Frankfurt sowie über die Deutsche Ensemble Akademie e.V. durch das Land Hessen, die Deutsche Bank Stiftung, die GEMA-Stiftung und die GVL. Die Musikerinnen und

Musiker des Ensemble Modern danken der Aventus Foundation für die Finanzierung eines Sitzes in ihrem Ensemble. hr2-kultur ist Kulturpartner des Ensemble Modern.

JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE

Die Junge Deutsche Philharmonie ist eine Talentschmiede für Orchestermusiker der Zukunft. Sie versammelt Nachwuchsmusiker deutschsprachiger Musikhochschulen und formt sie zu einem Klangkörper mit hohem musikalischem Anspruch. Zum demokratisch organisierten Orchester gehört das Engagement der Musiker in Gremien. Durch Vorstandsarbeit, Programmplanung, Themen-Workshops sowie Musikvermittlung qualifizieren sich die Mitglieder über das musikalische Spiel hinaus.

1974: Gerade dem Bundesjugendorchester entwachsen, wollen einige junge Musiker weiter gemeinsam Musik machen und gründen ihr eigenes Orchester, die Junge Deutsche Philharmonie. Mit dem Gewinn des Karajan-Preises 1976 feiern sie ihren ersten großen Erfolg. Nicht nur spielen ehemalige Mitglieder in den Reihen vieler deutschsprachiger Berufsorchester, sondern es gehen unter anderem das Ensemble Modern und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen aus der Jungen Deutschen Philharmonie hervor.

Als Botschafter einer neuen Musikkultur treffen sich die Musikstudenten nach erfolgreichem Probespiel zu mehreren Probenphasen und internationalen Konzerttourneen pro Jahr. Das Orchester gastiert regelmäßig in der Berliner und Kölner Philharmonie und der Alten Oper Frankfurt.

SENCKENBERG GESELLSCHAFT FÜR NATURFORSCHUNG

Die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung – kurz Senckenberg – betreibt Forschung in den Bio- und Geowissenschaften. Schwerpunkte liegen in der Biodiversitäts- und Evolutionsforschung, der Ökosystemforschung sowie der Erforschung des Systems Erde-Mensch. Senckenberg unterhält umfangreiche wissenschaftliche Sammlungen und betreibt naturwissenschaftliche Schaumuseen.

Der Hauptsitz der Forschungseinrichtung Senckenberg liegt in Frankfurt am Main. Hinzu gesellen sich neun weitere Standorte. In Tübingen bildet Senckenberg gemeinsam mit der Universität das „Senckenberg Center for Human Evolution and Palaeoecology“. Gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt leitet Senckenberg das „Biodiversität und Klima Forschungszentrum“

Senckenberg beschäftigt insgesamt etwa 1000 Mitarbeiter, von denen ca. 300 Wissenschaftler sind. Die Senckenberg-Institute vereinen in ihren wissenschaftlichen Sammlungen etwa 35 Millionen sogenannte Serien – präparierte sowie konservierte Pflanzen und Tiere, Fossilien sowie Gesteine. Senckenberg verfügt über hochmoderne Analytik, z.B. in den Bereichen Molekulargenetik sowie Isotopenanalyse. Diese Infrastruktur wird nicht nur von den Senckenberg-Wissenschaftlern genutzt, sondern von zahlreichen Wissenschaftlern weltweit nachgefragt.

Senckenberg betreibt Schaumuseen in Frankfurt, Görlitz sowie Dresden. Auf mehr als 8000 Quadratmetern vermitteln die Museen ein Verständnis für Evolution, Biodiversität, Ökosystemforschung, Geowissenschaften sowie ein systemisches Verständnis für die Erde. Hierzu dienen nicht nur die ständigen

Ausstellungen, sondern auch wechselnde Sonderausstellungen unterschiedlichen Umfangs. Vielfältige museumspädagogische Programme sind integraler Bestandteil dieses Konzepts. Jedes Jahr besuchen 500.000 - 600.000 Menschen die Senckenberg-Museen.

HESSISCHE THEATERAKADEMIE

Unter dem Dach der 2002 gegründeten Hessischen Theaterakademie sind alle an der Theaterausbildung in Hessen beteiligten Hochschulen als auch die Hessischen Staatstheater, alle Stadttheater und darüber hinaus auch Theater aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vereint. Vielfältige Querverbindungen unter den Sparten der darstellenden Künste eröffnen den Studierenden neue Möglichkeiten, sich auf die Komplexität ihrer künstlerischen Laufbahn vorzubereiten. Als ‚Akademie von unten‘ basiert sie nicht nur auf der offenen und immer enger werdenden Zusammenarbeit aller beteiligten Lehrenden und Intendanten, sondern vor allem auch auf den vielen Initiativen der Studierenden, die selbst Projekte mit anderen Sparten ins Auge fassen.

Die HTA ist Mitbegründerin des Frankfurt LAB und bietet ihren Studierenden dort in enger Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern, der Forsythe Company und dem Künstlerhaus Mousonturm Raum zur Entwicklung neuer künstlerischer Formate und Ästhetiken. Seit 2006 ist Prof. Heiner Goebbels - einer der wichtigsten Protagonisten der zeitgenössischen Musik- und Theaterszene - Präsident der HTA.

HINDEMITH INSTITUT

Das Hindemith Institut ist das Kompetenzzentrum zu Leben und Werk von Paul Hindemith, einer der vielseitigsten Musikerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Es wird von der Fondation Hindemith, Blonay (Schweiz) getragen. Hindemith, der als Komponist, Instrumentalist, Dirigent, Pädagoge, Musiktheoretiker, Musikwissenschaftler und Organisator mit nahezu allen Bereichen des Musiklebens in Berührung kam, hinterließ einen umfangreichen Nachlass, der zu den wichtigsten Quellen zu Musik und Musikanschauung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählt. Er wird im Hindemith Institut aufbewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Institut ist Editionssitz der historisch-kritischen Gesamtausgabe seiner Werke und publiziert und betreut das Hindemith-Jahrbuch, das Hindemith Forum sowie die Schriftenreihe Frankfurter Studien. Es organisiert Ausstellungen, Symposien und Vorträge und veranstaltet eine Konzertreihe im Hindemith Kabinett im Frankfurter Kuhhirtenturm, das als Erinnerungsstätte für den Komponisten eingerichtet wurde. Darüber hinaus knüpft und pflegt das Institut Kontakte zu Musikern und Musikologen aus aller Welt sowie zu Institutionen, die mit Musik befasst sind.

INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG AN DER JOHANN WOLFGANG GOETHE- UNIVERSITÄT

Das 1923 gegründete Institut für Sozialforschung begreift sich als Ort kritischer Gesellschaftstheorie. Anfänglich ein Institut für die Theorie und Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, wandelte sich die inhaltliche Ausrichtung unter der Leitung von Max Horkheimer zu einem Programm, um das sich Intellektuelle wie Theodor W. Adorno, Walter Benjamin, Erich Fromm, Otto Kirchheimer, Leo Löwenthal, Herbert Marcuse, Franz Neumann, Friedrich Pollock und andere versammelten und das später als „Kritische Theorie der Frankfurter Schule“ bezeichnet wurde. Im Frühjahr 1933 geschlossen, gelang es, das Institut an die Columbia Universität in New York zu verlegen. 1951 kehrte es nach Frankfurt zurück. Seither wird sein Grundhaushalt durch das Land Hessen und die Stadt Frankfurt, die Forschungstätigkeit durch Drittmittel finanziert. Das IfS versteht seine breitgefächerte sozialwissenschaftliche und sozialphilosophische Forschung immer auch normativ: Sie soll zu einem kritischen Verständnis unserer Gesellschaft beitragen und theoretische Anstöße zu ihrer emanzipatorischen Fortentwicklung geben.



IMPRESSUM

Forum Kulturcampus Frankfurt e. V.
c/o Rechtsanwälte Mumme & Flock
Holzhausenstraße 14
60322 Frankfurt am Main

VORSTAND

Stefan Mumme (Vorsitzender)
Prof. Dr. Volker Mosbrugger (stellv. Vorsitzender)
Thomas Rietschel

MITGLIEDSINSTITUTIONEN



Die Konzeptstudie wurde mit der freundlichen Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main in Auftrag gegeben.



Gesellschaft der Freunde
und Förderer der
Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Die Broschüre konnte mit der freundlichen Unterstützung der BHF-BANK Stiftung erstellt werden.



